

## DIE FLAMMENGOTIK

Wir pflegen vom geistigen Wesen, vom menschlichen Ich als von einem Funken oder einer Flamme zu sprechen. Der Genius der Sprache ist oft klüger als das Bewusstsein des Einzelnen. Die Phraseologie der Sprache umfasst einen reichen Schatz an Redewendungen und Bildern, die wir im Alltag anwenden, ohne uns bewusst zu machen, dass sie nicht nur bildhafte Vergleiche sind, sondern reales Geschehen in der übersinnlichen Welt beschreiben. So verwenden wir z.B. überall dort, wo es sich um ein Übersteigern des eigenen Bewusstseins handelt, um Selbstbewusstsein, Selbstbestimmung, um das Durchsetzen des eigenen Ich gegen Hindernisse Metaphern, die vom Element Feuer abgeleitet sind: jemand *lodert* auf im Zorn, er *speit Feuer*, er *funkelt* vor Hass, jemand kann für etwas *entflammen*, eine *flammende Rede* halten, er *brennt* für die Wahrheit. Tatsächlich formen sich dann Gebilde wie Blitz, Funken und Flammen in seiner Aura.

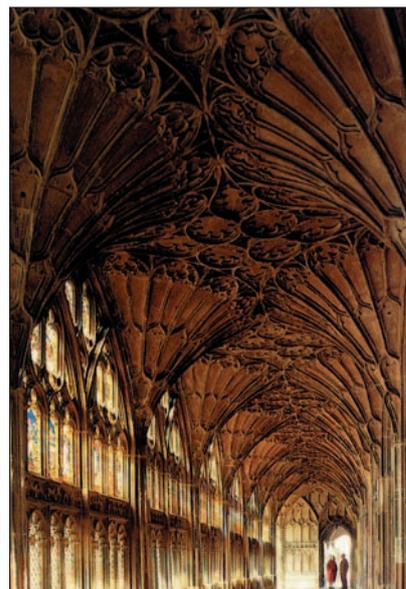
Das Kraftsystem des Mars gestattet es dem menschlichen Ich im Körper zu wirken. Das Ich wirkt unmittelbar mittels Wärme, im Wärmeorganismus des Menschen. Wärme entsteht im Organismus überall dort, wo Oxidation, also Brennen stattfindet. Und dieses Brennen wird vom klassischen Metall des Mars, vom Eisen gesteuert. Die Schlüsselrolle vom Eisen ist es, in lebenden Systemen Redox-Vorgänge zu ermöglichen. Im menschlichen Körper ist es ein funktionell sehr wichtiger Bestandteil des Hämoglobins (es bindet den Sauerstoff und gestattet seinen Transport im Blut) und des Myoglobins (lagert den Sauerstoff in den Muskeln ab). Wenn wir uns bewegen, wandelt das Eisen-Kation seine Wertigkeit, setzt Sauerstoff frei und schafft also die Voraussetzung für die Verbrennung, welche dem Muskel Energie liefert. Man kann sagen, dass wir **in unseren Muskeln ständig langsam brennen**.

Es gibt also ein seelisches Brennen, ein Feuer der Begeisterung, der Entschlossenheit, des Muts, und es findet seinen Gegenpol im physikalischen Feuer, in der Oxidation. Wer sich tatsächlich für etwas begeistert oder über etwas erzürnt, dem gerät das Blut in Wallung, er errötet, er erhitzt sich und auch seine Körpertemperatur steigt. Auch beim Fieber oder bei einer Entzündung handelt es sich darum, dass der menschliche Geist tiefer in den Körper eintaucht, um gegen die Infektion zu kämpfen.

Nun wollen wir beobachten, wie dieses Wärmeelement gegen Ende des Mittelalters in die Architektur vordrang und sie veränderte. Die Frühgotik entstand in einem reinen Merkur-Zeitalter (1140). Die Kathedrale stellte den steingewordenen Rhythmus unseres Atems dar, die Projektion des Brustkorbs. Zur Anwendung kam der gebrochene Sechzig-Grad-Bogen.

Zu Beginn des 13. Jahrhunderts wurde die gotische Kathedrale vom Geist der Venus mit farbigem Glas und edlem Stein übergossen. Diesen Stil könnten wir auch Blumengotik nennen, denn an den Giebelseiten tauchten stilisierte Blumenornamente, Rosetten auf und alles erstrahlte in bunten Farben.

Gegen Ende des 13. Jahrhunderts entwickelte sich ein neuer Stil, die sogenannte Rayonnant- oder Strahlengotik (frz. *rayon* - Strahl). Die Bezeichnung des Stils leitet sich von der charakteristischen strahlenförmigen Anordnung des Maßwerks ab. Helligkeit, Glanz – der Sonnengeist hatte die Kathedralen berührt. **Die Rayonnant- oder Strahlengotik war vom Sonnengeist im Michaelzeitalter 1269–1341 inspiriert!** „Das neue Zierelement



Die Flammengotik. Kathedrale in Gloucester, 14. Jh.



Die Flammengotik. Mailänder Dom, 14.-15. Jh.

waren ab Ende des 13. Jahrhunderts die typischen strahlenförmigen Motive des Maßwerks (Rayonnantgotik), und ab dem späten 14. Jahrhundert flämmchenförmige Motive (Flamboyantgotik), die zum ersten mal in England eingesetzt wurden“.<sup>503</sup>

Und nun etwas zu der letztgenannten Abwandlung: In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts kommt der Tag, an dem die reinen feurigen Kräfte des Mars zu wirken beginnen (1341 – 1480). Die Gotik wandelt sich zur Flamboyant- oder Flammengotik (frz.: *la flame* = Flamme): „Gegen Ende des 14. Jahrhunderts machte die Ausschmückung wesentliche Wandlungen durch... An den Gewölben verweben sich komplizierte steinerne Rippen, die Giebel lodern in bewegten Formen, die wie Flammen zum Himmel züngeln. Diese Kunst der späten Gotik (Flamboyant- oder Flammengotik) verbreitete sich im 15. Jahrhundert...“.<sup>170</sup>

### **Die Flammengotik entsteht im 14. Jahrhundert unter dem Einfluss des Marsgeistes!**

Die spätgotischen Kathedralen entflammten unter einem unsichtbaren Feuer. Eine Vielzahl spitzer Türme und Türmchen züngelt zum Himmel wie ein Feuerwald. Der konvexe gebrochene Bogen biegt sich doppelt – konvex-konkav – wie eine lodernde Flamme. Die Wände, das Maßwerk, das Gewölbe – alles flackert in Feuer. Alles ist spitzer, schärfer. Das Dach des Mailänder Doms wirkt schließlich wie ein Wald von Nadeln. Das luftige Element der frühen Gotik wandelt sich in der Spätgotik zum feurigen.

Dieser Übergang betraf nicht Europa allein. Eine ebensolche Metamorphose machte die Architektur im globalen Maßstab durch. Die Stalaktit-Kuppel und das Gewölbe der maurischen Alhambra aus dem 14. Jahrhundert ist wie mit Zehntausenden Flämmchen besetzt. Der gebrochene arabische Bogen krümmt sich in der gleichen Weise wie in Europa konkav zu einer Flamme (der sog. Kielbogen).

Analog entsteht auch ein neuer Typ von Kuppeln, die sog. Zwiebelkuppel. Die ursprüngliche halbkugelförmige Kuppel erweitert sich an den Seiten und krümmt sich konkav zu einer Spitze: „Seit dem 14. Jahrhundert haben die Kuppeln in Turkestan und im Iran eine Zwiebelform“.<sup>143</sup> Zu wem führt uns diese Änderung des Geschmacks, wenn wir sie in der Zeit zurückverfolgen? Der Prototyp der ersten Zwiebelkuppeln war der Grabhügel des „Eisernen Mannes“ – Timur, Tamerlan! Eine Zwiebelform hatten auch die Mützen der tatarischen Kämpfer. Noch vor dem Ende des 15. Jahrhunderts tauchten die Zwiebelkuppeln in Afrika und im orthodoxen Russland auf. Das schönste Beispiel der russischen Zwiebeldächer ist die Basilius-Kathedrale in Moskau. Die Zwiebelkuppel und der Kielbogen wurden zu einem typischen Zeichen in der Architektur der Timur-Nachfahren - der indischen Moguln.

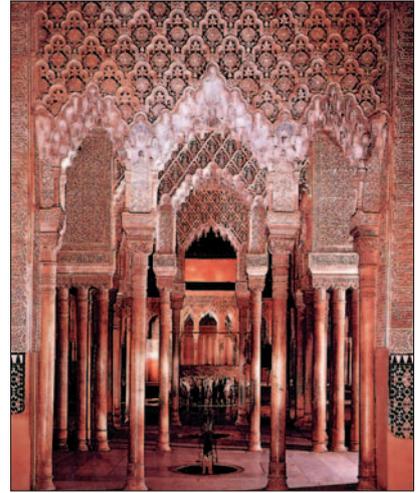
In diesem Samael-Zeitalter entwickelten sich auch die osmanischen schlanken Minarette mit kreisförmigem Grundriss – sog. „steinerne Kerzen“. Die Minarette des frühen Islam waren weder schlank noch spitz. Es waren eher prismenförmige Türme mit flachem Dach, die die Moschee nur um wenig übertrugen. Eines der ersten kerzenförmigen Minarette steht in Konya seit 1258.

In Thailand und Burma wandelten sich die Pagoden in *Dagoben*, die sich nadelförmig zu einer schlanken Spitze verjüngen: „Im 14. Jahrhundert ... in der Zeit des Ajutischen Stils entstand die typische Form des hohen, schmalen, kegelförmigen Daches, das sich allmählich zu einer schlanken Spitze umformte“.<sup>143</sup>

Ist es weise, diese globale Parallele des Geschmackswandels als einen unbedeutenden Zufall abzutun? **Die Weltarchitektur machte im Samael-Zeitalter von 1171 bis 1525 eine gemeinsame Metamorphose durch – sie**

**spitzte sich zu und wurde schärfer!** Das geistige Firmament der Erde entzündete sich.

Wenn heutige Ärzte die Möglichkeit hätten, Leute aus dem 14. Jahrhundert zu untersuchen, so müssten sie überrascht feststellen, dass sie im Vergleich mit uns eine leicht erhöhte Körpertemperatur hatten. Die Menschen der Samaelzeit hatten sozusagen ständig leichtes Fieber. Der menschliche Geist verband sich machtvoll mit dem Körperlichen und wurde sich seiner selbst als einer Individualität auf der irdischen Bahn bewusst. Europa ging gewandelt aus diesem geistigen Feuer hervor. Mit diesem Brand endete das Mittelalter und die Neuzeit begann.



*Alhambra. Granada, 14. Jh.*